

## Leben – Glauben – Beten Konfirmandenzeit als ein Teil der finnischen Jugendkultur

### ***Rahmenbemerkungen zur Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands***

Um einen Einblick in den finnischen Konfirmandenunterricht geben zu können, ist es notwendig, einige Rahmenbemerkungen zur Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands sowie auch zur finnischen Gesellschaft im Allgemeinen zu machen. Dadurch sollen die Besonderheiten des finnischen Konfirmandenunterrichts verständlicher werden.

Der Großteil der Finninnen und Finnen gehört zur evangelisch-lutherischen Kirche. Ende 2007 zählte sie 4.327.313 Mitglieder, was 81,7 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht. Im Vergleich zu vielen Ländern Europas ist Finnland religiös außergewöhnlich homogen, und der zu Kirchen und anderen religiösen Gemeinschaften gehörende Anteil an der Bevölkerung ist durchschnittlich höher.

Zu Finnlands zweiter Volkskirche, der orthodoxen Kirche, gehören mit etwa 61.000 Mitgliedern 1,2 Prozent der Bevölkerung. Über 15 Prozent der Finninnen und Finnen gehören keiner registrierten Kirche oder religiösen Gemeinschaft an. Ihre Zahl steigt allmählich. Obwohl sich die Zahl der Kirchenaustritte in Bezug auf die Gesamtzahl der Kirchenmitglieder verhältnismäßig klein verhält, kann die Zahl der Mitglieder schnell abnehmen, da zum größten Teil junge Erwachsene aus der Kirche austreten.

### *Sich verändernde Gemeindestrukturen*

Ende des Jahres 2006 gab es in der lutherischen Kirche 517 Gemeinden. Der größte Teil von ihnen gilt als klein, hat also unter 6.000 Gemeindeglieder. Gemeinden mit über 20.000 Gliedern gibt es weniger als zehn Prozent, jedoch gehört zu ihnen jedes dritte Kirchenmitglied. In den kleinsten Gemeinden verwirklicht sich der traditionelle Gedanke von Gemeinschaft nach wie vor angemessen gut und der Anteil der zur Kirche Gehörenden ist hoch. In den größten Gemeinden verwirklicht sich der Gedanke der Gemeinschaft in kleineren funktionierenden Einheiten.

Die Zahl der Gemeinden wird in den nächsten Jahren stark sinken. Zugleich wird die Größe der Gemeinden wachsen. Dazu trägt einerseits der eigene Bedarf der Gemeinden an effektiverem Einsatz der Aktivitäten und Finanzen bei. Andererseits gibt es Veränderungen auf dem Hintergrund von kommunalen Strukturreformen.

### *Kirche der Mitarbeiter*

Die Gemeinden in Finnland sind im Vergleich zu denen in Deutschland gross und die Zahl der Mitarbeiter hoch. Neben Pfarrerinnen und Pfarrern arbeiten in jeder Gemeinde mindestens ein Kantor und ein Gemeindediakon. In den meisten Gemeinden gibt es auch Jugendmitarbeiter. Die grossen Ressourcen ermöglichen eine aktive und professionelle Kinder- und Jugendarbeit. Besonders in den ländlichen Gebieten haben die meisten Jugendlichen schon als Kind kirchliche Gruppen besucht oder an Freizeiten teilgenommen. Vielen sind die kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertraut. In den Städten ist die Situation natürlich anders, aber auf Grund der guten Zusammenarbeit mit den Schulen eröffnen sich den Mitarbeitern – sowohl den Pfarrern als auch den Jugendmitarbeitern – Möglichkeiten auch im Schulalltag den Kindern und Jugendlichen zu begegnen. Die Kinder- und Jugendarbeit ist das in den finnischen Gemeinden prozentual am stärksten ausgestattete Arbeitsfeld.

In den Schulen gibt es Religionsunterricht – das heisst, Unterricht in der jeweils eigenen Religion. Für nicht konfessionsgebundene Kinder und Jugendliche wird Ethikunterricht angeboten. Die Jugendlichen, die am Konfirmandenunterricht teilnehmen, kommen aus keinem Vakuum. Sie haben schon seit acht Jahren Religionsunterricht in der Schule gehabt und verfügen in der Regel über Grundwissen im christlichen Glauben. Zwar haben wir manchmal das Gefühl, das das Wissen recht mangelhaft ist, aber in der Tat sind sie mit dem Themenbereich vertraut.

### ***Konfirmandenunterricht in Finnland***

Der Konfirmandenunterricht in Finnland hat einen besonderen Stellenwert in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands. Und die finnische Kirche ist sehr stolz darauf. Jedes Jahr nehmen fast 90 % der 15-jährigen am Konfirmandenunterricht teil. Im Jahr 2007 waren es 88,5 %. Dieser Prozentsatz ist höher als der der Kirchenmitgliedschaft in dieser Altersgruppe. Die Zahl der Konfirmandinnen und Konfirmanden ist in den letzten Jahren sehr stabil geblieben.

Die Gemeinden tragen die Verantwortung für die Organisation des Konfirmandenunterrichtes. Daneben wird der Konfirmandenunterricht auch von anderen christlichen Organisationen angeboten. Dazu zählen auch Erweckungsbewegungen, die in Finnland in die evangelisch-lutherische Kirche integriert sind. Die Bistümer beaufsichtigen und unterstützen diese Arbeit und bieten jährlich Fortbildungen in diesem Bereich an. Im Bistum Kuopio sind es Fortbildungstage für Superintendenturen sowie intensivere mehrtägige Fortbildungskurse.

Die maximale Grösse einer Konfirmandengruppe liegt bei 25. Auf zehn Konfirmandinnen und Konfirmanden fällt auf Empfehlung jeweils eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter, so dass eine Gruppe von 25 Konfirmanden von mindestens drei Mitarbeitern betreut wird. Die Mitarbeiter sind eine Pfarrerin oder ein Pfarrer, eine Jugendmitarbeiterin oder ein Jugendmitarbeiter und je nach Gemeinde ein Diakon, Kirchenmusiker oder oft auch eine oder ein Praktikant auf einem dieser Arbeitsbereiche. Sie bilden miteinander ein Team, das den jeweiligen Konfirmandenunterricht mit seinem Programm plant und ausführt.

Die Konfirmandenzeit erstreckt sich in Finnland über ein halbes Jahr und einen Umfang von 80 Stunden. Sie besteht aus der Gemeindephase, in der die Konfirmandinnen und Konfirmanden an Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen teilnehmen und

verschiedene Treffen in der Gruppe an Abenden, ganzen Tagen oder Wochenenden über das halbe Jahr verteilt haben. Die Praxis ist in den jeweiligen Gemeinden unterschiedlich. Die Teilnahme gestaltet sich recht unterschiedlich und reicht von selbständigen Besuchen der Einzelnen, die auf einem Teilnahmechein quittiert werden, bis hin zu aktiver Mitwirkung am Gemeindeleben als Gruppe. Dazu kann auch die Mitwirkung in einem Projekt der Missions- oder Diakoniarbeit gehören – je nach Beschluss der Gemeinde.

Als Abschluss des Konfirmandenunterrichts veranstaltet die Gemeinde eine 5-10 tägige Konfirmandenfreizeit. Fast 90 % der Konfirmandinnen und Konfirmanden nehmen daran teil. In einigen grossen Gemeinden oder Gemeindezusammenschlüssen wird neben der Freizeit auch Abend- oder Tagesunterricht angeboten. Die Nachfrage ist jedoch sehr gering.

Die Form der Freizeit ermöglicht eine viel stärkere Ausbildung von Gruppendynamik, ein intensiveres Kennenlernen und die Möglichkeit der Vertiefung einiger Themenbereiche. Die Arbeitseinheiten und das Leben miteinander sowie auch das geistliche Leben bilden dort eine Einheit. Das Lernen ist ein Gesamtprozess, wo die unterschiedlichen Elementen zusammen beitragen. Die Gespräche mit den Jugendlichen in der Sauna können für ihr Leben bedeutungsvolle sein als in den Arbeitseinheiten.

### ***Leben – Glaube – Gebet***

Aufgabe des Konfirmandenunterrichtes ist es, den Jugendlichen den christlichen Glauben, an dem sie durch die Taufe Anteil erhalten haben, verständlich und lebbar zu machen. Für Ungetaufte gilt der Konfirmandenunterricht gleichzeitig als Taufunterricht. Die Konfirmandengruppe ist anwesende Gemeinde Christi, die das Wort Gottes hört, aus den Sakramenten lebt, betet und gemeinsam Gottesdienst feiert. Damit ist jeder und jedem einzelnen die Möglichkeit gegeben, in Glaube und Liebe zu wachsen, entsprechend Gottes mit der Taufe geschenkten Zusage. Mit der Konfirmation sollen die Konfirmandinnen und Konfirmanden darin bestärkt werden, ihren Glauben auch darüber hinaus zu bekennen. Sie erhalten den Segen des dreieinigen Gottes und die Gemeinde betet für sie. Danach dürfen die Jugendlichen selbständig am Abendmahl teilnehmen und das Patenamnt übernehmen.

Ziel des Konfirmandenunterrichtes ist es, den Glauben der Jugendlichen zu vertiefen oder den Glauben ihnen zu eröffnen, sie in der Nächstenliebe wachsen zu lassen und sie mit dem Gebet und in der Gemeinde leben zu lehren. Das sind hochgesteckte Ziele. Um sie verwirklichen zu können, ist es wichtig, die Lebensfragen der Konfirmandinnen und Konfirmanden und die Fragen des Glaubens in eine Wechselbeziehung zu bringen und die erlebte Spiritualität zu einer tragenden Säule des Zusammenseins zu machen. Nur so können diese Ziele wenigstens während des Konfirmandenunterrichtes erlebbar werden.

Die finnische Kirche hat einen gemeinsamen Rahmenplan für den Konfirmandenunterricht. Er ist für alle Gemeinden verbindlich. Innerhalb dieses Rahmenplans sind die Gemeinden selbständig und können ihre Schwerpunkte setzen. Der jüngste Rahmenplan trägt den Namen „Leben – Glaube – Gebet“ und ist 2001 herausgegeben worden. Nach diesem Rahmenplan muss die Glaubensinhalte, die durch Luthers kleinen Katechismus und besonders das Glaubensbekenntnis vorgegeben sind, im Kontext mit dem Lebensalltag

der Jugendlichen behandelt werden. Kontextualität und Konstruktivismus oder Soziokonstruktivismus bilden die Nenner dieses Planes.

Finnischer Konfirmandenunterricht ist eine Einheit. Arbeitseinheiten, Freizeit Abendprogramme und Spiritualität werden nicht voneinander getrennt. Das Lernen geschieht in allen diesen Bereichen. In der Gemeinschaft lernen die Jugendlichen, was christlicher Glaube eigentlich ist. Abendprogramm und Spiele gehören genau so dazu wie das Einhalten ethischer Normen im Zusammen-Sein, -Arbeiten und –Spielen. „Was ohne Spass gelernt wird, ist schnell vergessen“, heisst ein finnisches Sprichwort.

Meines Erachtens ist eine entscheidende Frage, wie viel *Wissen* im klassischen Sinne wir vermitteln wollen. Wie wichtig es für uns ist, dass die Jugendlichen mit den Grundwahrheiten des christlichen Glaubens vertraut sind. Oder ist es uns noch wichtiger, dass wir einen Prozess ermöglichen, der die Jugendlichen in ihrem Alltag mit dem christlichen Glauben in Berührung kommen lässt und ihn so über allem Wissen hinaus oder an jedem Wissen vorbei erlebbar macht. Die Jugendlichen können so Antworten für die Fragen ihres Lebens suchen und erhalten Raum und Unterstützung in Ihrem Wachstum auch als Christ.

Weil die Gesamtdauer des Konfirmandenunterrichtes nicht sehr lang ist, werden normalerweise nur zentrale Themen behandelt: Gott als Schöpfer und Vater, Jesus, sein Leben, Tod und Auferstehung, Rechtfertigung, Heiliger Geist, Gemeinde, Sakramente und die Themen des Ich-seins, Menschenbildes, der Sexualität und Bewahrung der Schöpfung.

Die Spiritualität hat auch früher eine wesentliche Rolle im Konfirmandenunterricht gespielt, aber sie wird im jetzigen Konfirmandenunterrichtsplan besonders betont. Es wird erwartet, dass im Konfirmandenunterricht ein vielseitiges spirituelles Leben stattfindet. Und vielseitig deshalb, da wir Menschen offensichtlich sehr unterschiedliche Wege zur Begegnung mit Gott brauchen.

Besonders das gottesdienstliche Leben während der Konfirmandenfreizeit wird in diesem Plan hervorgehoben. Jeden Tag wird auf der Freizeit der Gottesdienst gemeinsam gestaltet und gefeiert. Zum einen soll damit der Einstieg in das Verstehen des Gottesdienstes ermöglicht werden, zum anderen soll Gottesdienst nicht zu einer Lerneinheit gemacht werden sondern seinen Charakter eines gemeinsamen Fest beibehalten.

Die Andachten und Gottesdienste werden den Themen des Tages thematisch zugeordnet. Sehr verbreitet sind in Finnland die Perlen des Glaubens/Gebetsperlen von Bischof Martin Lönnebo, die gemeinsam als Armband gestaltet werden. Jede Perle hat eine eigene Bedeutung und ein eigenes Gebet. In diesen Perlen verbindet sich Leben, Glaube und Gebet in einer heilsamen und bedeutenden Art und Weise und tragen so auch zur Verwirklichung unseres Rahmensplanes für den Konfirmandenunterricht bei.

In eine ähnliche Richtung zielt auch die in Deutschland für die Arbeit mit Kindern entwickelte Religionspädagogische Praxis, die über alle Sinne mit der Gestaltung von Bodenbildern es schafft, die drei Bereiche Leben, Glaube und Gebet zusammenzuführen. Auch diese Methode setzen wir in Finnland sehr gerne und gewinnbringend im Konfirmandenunterricht ein.

Religion und christlicher Glaube soll im Konfirmandenunterricht nicht nur gelernt, sondern vor allem erlebt und gelebt werden. Das ist der Unterschied zum Religionsunterricht in den Schulen. Wissen darüber wird auch dort vermittelt, aber erlebt werden kann er nur im Konfirmandenunterricht.

### ***Gruppenleiter und ihre Ausbildung***

Eine wichtige Stütze des finnischen Konfirmandenunterrichtes und ein wichtiger Erfolgsfaktor sind unseres Erachtens die Gruppenleiter.

Gruppenleiter sind Jugendliche, die vor einem oder mehreren Jahren vorher konfirmiert wurden und als Ehrenamtliche mit bestimmten Aufgaben während der Konfirmandenfreizeit oder des gesamten Konfirmandenunterrichtes betraut werden.

Die ein- oder zweijährige Gruppenleiterschulung ist in vielen Gemeinden zum Kern der Jugendarbeit geworden.

Die Gruppenleitertätigkeit ist die bedeutendste Bewegung der Ehrenamtlichen der letzten Jahrzehnte in der Kirche Finnlands. An der Gruppenleitertätigkeit nehmen jährlich über 20.000 Jugendliche teil und über 13.000 Jugendliche wirken als Gruppenleiter sowohl in Konfirmandenfreizeiten als auch in Kinderfreizeiten der Gemeinden.

Die Gruppenleiterschulung besteht aus wöchentlichen Abendveranstaltungen und Wochenendfreizeiten und beinhaltet neben sehr praktischen Themen wie Aufbau und Moderation von Abendprogrammen, Gruppendynamik und Gestaltung der Andachten auch religiöse Inhalte. Gemeinsame Andachten gehören zu jedem Treffen.

Zu den Aufgaben der Gruppenleiter gehört es, auf den Konfirmandenfreizeiten Kleingruppen bei ihrer Arbeit in Gesprächs- oder Bibelgruppen anzuleiten, in anderen Arbeitseinheiten mitzuwirken, Andachten zu halten und das Abendprogramm zu gestalten.

Zu jeder Konfirmandengruppe gehören fünf bis zehn Gruppenleiter, die entweder allein oder zu zweit Kleingruppen leiten. Sie sind aber nicht nur zusätzliche Arbeitsressource, sondern binden auch viel Arbeitskraft und -zeit der Mitarbeiter. Auch die Gruppenleiter müssen betreut werden. Ihre Anwesenheit ist ein Teil der Jugendarbeit der finnischen Kirche.

Wir können uns nicht mehr vorstellen, Konfirmandenunterricht ohne sie durchführen zu können. Sie bilden eine Art Brücke zwischen der Welt der Erwachsenen und der der Konfirmanden – auch im Bezug auf den Glauben.

Gute Erfahrungen aus dem eigenen Konfirmandenunterricht sowie das Beispiel der Gruppenleiter ziehen mit. Die Jugendlichen möchten die Konfirmandenfreizeit erneut erleben – jetzt nur in einer anderen Rolle. Wie die Konfirmandenzeit so ist auch die Arbeit als Gruppenleiterin oder Gruppenleiter ein Teil der finnischen Jugendkultur geworden.

### ***Wirkung der Konfirmandenzeit***

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands erzählt gern Erfolgsgeschichten ihres Konfirmandenunterrichtes. Trotzdem müssen wir mit Ernüchterung feststellen, dass die grösste und auch am stärksten wachsende Gruppe der aus der Kirche Austretenden gerade die jungen Erwachsenen sind, die vor einigen Jahren selbstverständlich am Konfirmandenunterricht teilgenommen haben.

Nach einer Untersuchung aus dem Jahre 2006 hatten die meisten der Jugendlichen noch nach 5 Jahren eine positive Einstellung zur Konfirmandenzeit. Sie würden den Konfirmandenunterricht Freunden empfehlen und würden selbst noch einmal daran teilnehmen, wenn sie sich jetzt entscheiden müssten. Fast 90 % möchten, dass auch ihre Kinder konfirmiert werden.

Die Hälfte der 20-jährigen hielten die Konfirmandenzeit für ein bedeutendes Erlebnis in ihrer Jugend und ihre Einstellung zur Kirche war weiterhin positiv. Ein Drittel fand noch nach 5 Jahren die Zeit als geistlich anregend. Die Untersuchung zeigt, dass die Qualität des Konfirmandenunterrichtes eine Rolle in der späteren Einstellung zur Kirche spielt. Besonders eine kühle oder bedrückende Atmosphäre in der Konfirmandengruppe wirkt sich negativ aus.

Die christliche Erziehung der Familien ist bedeutend für die Einstellung der Jugendlichen. Nur einige Jugendliche, bei denen zu Hause Religion keine Rolle gespielt hatte, fühlten, dass ihre Beziehung zu Gott gewachsen war. Der Konfirmandenunterricht zeigte am meisten Wirkung an denen, deren beide Elternteile die Gemeinde und den Glauben für wichtig hielten.

Trotzdem nahmen an der Gruppenleiterschulung genauso viele Jugendliche aus nichtreligiösen wie religiösen Familien teil.

In Allgemeinen stellt es sich so dar, dass während der Konfirmandenzeit der Glaube der Jugendlichen gestärkt wird, Gemeinde und Kirche aber als Institution fremd bleiben. Das gleiche spiegelt sich in der Statistik der Kirchenaustritte wieder. Die meisten Austretenden haben eine positive Einstellung zur Kirche, finden die Kirche aber für ihr Leben nicht relevant.

### ***Kirche als ein Teil der Jugendkultur***

Die Freizeit sowie das System der Gruppenleiter sind zwar die Zugpferde des Konfirmandenunterrichtes, sind aber nicht alleine für die rege Teilnahme daran verantwortlich. In Finnland leben wir noch in einer Situation, in der es fast selbstverständlich ist, konfirmiert zu werden. Die Entscheidung, sich konfirmieren lassen zu wollen, muss nicht erklärt werden. Die Nichtteilnahme ist die Ausnahme. Die Möglichkeit, nach der Konfirmation das Patenamtsamt übernehmen und sich kirchlich trauen lassen zu können, sind ebenso wichtige Gründe, und auch sie werden als bedeutende Faktoren der Kirchenmitgliedschaft benannt.

Auch die Geschenke und das relativ grosse Familienfest sind starke Motivationsfaktoren. Die gesellschaftlichen Gegebenheiten helfen die Prozentzahl hochzuhalten. Jedoch muss die Kirche gleichzeitig ihre inhaltliche Arbeit immer wieder erneuern und prüfen. Auch die

Stellung der Konfirmandenarbeit im Leben der Gesamtgemeinde und die notwendigen Ressourcen sind stets im Blick zu halten.

Die Eltern fragen oft, warum wir nicht für sie eine erneute Konfifreizeit veranstalten. Auch sie möchten noch einmal und immer wieder die Atmosphäre beim Abendprogramm und den Andachten sowie Raum und Zeit für Diskussion über die wichtigen Fragen des Lebens erfahren. Ich frage es auch. Warum eigentlich nicht?